

Liebe Leserin  
Lieber Leser

Am Ende des Jahres schaut man gerne auf das vergangene Jahr zurück. Am Anfang eines neuen Jahres ist es genau umgekehrt, man schaut gerne in die Zukunft.

Wir stellen uns vor, was das neue Jahr so alles für uns bereit haben mag. Wer berufstätig ist, plant seine Ferien rechtzeitig, möglichst regelmässig auf's Jahr verteilt, damit es immer mal wieder eine Verschnaufpause gibt. Andere planen Feste wie zum Beispiel eine Hochzeit oder die Feier eines runden Geburtstages. Auch bei der Arbeit muss man oft auf Monate hinaus planen. Welches Projekt wollen wir wann anpacken, wo haben wir genug Personal, wo gibt es allenfalls Engpässe wegen Ferien? Was muss im Betrieb noch verbessert oder angepasst werden....

Dazu kommen auch persönliche Vorsätze. Die einen wollen weniger Essen oder Rauchen, andere wollen mehr Sport treiben. Die einen wollen sich mehr Zeit für die Familie oder für sich selber nehmen, andere möchten einem Verein beitreten. Fast alle wollen sich etwas weniger stressen lassen und alles ein bisschen ruhiger angehen.

Nun, unterdessen haben wir vom „neuen“ Jahr bereits wieder mehrere Wochen hinter uns und müssen feststellen, dass es mit

den Vorsätzen nicht so ganz klappen will. Der Stress hat sich Ende Jahr nicht einfach verabschiedet. Auch die Lust auf Süßigkeiten hat uns bisher im neuen Jahr treu begleitet. Und bei der Arbeit haben wir nicht alles gemacht, was wir zum jetzigen Zeitpunkt eigentlich erledigt haben wollten...

Aber das alles ist ja nicht so schlimm. Schliesslich sind wir ja flexibel, um uns immer wieder auf Neues einzustellen. Und wer hartnäckig an seinen Vorsätzen festhält, könnte ja auch als *stur* bezeichnet werden.

Wichtig am Blick in die Zukunft ist wohl nicht immer, dass wir die gesteckten Ziele alle erreichen. Wichtig ist wohl auch die Vorfreude auf kommende Ereignisse.

Wir wollen uns im Heim Mühe geben, dass möglichst alle Grund haben, sich auf etwas zu freuen. Für das Personal werden wir unter anderem auch in diesem Jahr einen Wandertag organisieren. Oder vielleicht gehen wir im Sommer mal bräteln?

Auch für die Bewohner und die Angehörigen haben wir bereits ein paar Dinge geplant. (Siehe Seite 2).

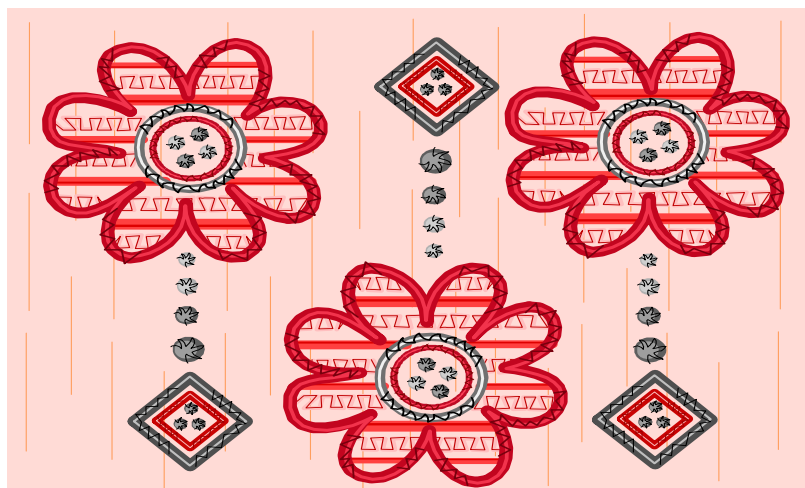
In diesem Sinne wünsche ich uns allen viel Freude an der Vorfreude...

# Anlässe Winter / Frühling 2005

- |             |  |
|-------------|--|
| 1. Januar   | Neujahresapéro   |
| 29. Januar  | Hip-Hop-Tanzgruppe   |
| 5. Februar  | Dia-Vortrag „Die Nordschweiz – Vom Rheinfall nach Basel“             |
| 18. Februar | Andacht mit Frau Pfarrer Wiederkehr, Täuffelen                       |
| 22. März    | Frühlingsfest im Montlig mit musikal. Unterhaltung ab 15:00h         |
| 25. März    | Dia-Vortrag „Reise durch's Heilpflanzenjahr“ mit Fr. Balmer, Hagneck |
| 22. April   | Andacht  |

Jeden Dienstagmorgen  
Jeden Dienstagnachmittag  
Jeden Donnerstagnachmittag  
abwechslungsweise

Turnen  
Handarbeiten / Werken  
Kochgruppe oder  
Vorlesen / Singen



# Vorschau Sommer / Herbst 2005

- |          |                           |
|----------|---------------------------|
| Mai      | Backtag im Montlig        |
| Mai      | Ausflug auf den Bielersee |
| 18. Juni | Heimfest                  |

August            Bräteln am See  
September      Ausflug mit dem Car

## Anlässe im vergangenen Jahr

- 01.01.2004 Neujahresapéro für Heimbewohner
- 05.02.2004 Dia-Vortrag mit Hr. Wattinger
- 14.02.2004 Ständli Käserchörli Seeland
- 12.03.2004 Andacht Pfr. Rothacher
- 19.03.2004 Vorlesen Kinder der 2. Klasse
- 20.03.2004 Trachtengruppe Täuffelen und Umgebung
- 23.03.2004 Frühlingsfest mit Trio Ankehäfel
- 28.03.2004 Gemischter Chor Epsach
- 01.04.2004 Dia-Vortrag mit Hr. Wattinger
- 19.04.2004 Modeschau mit La Mercerie Nidau
- 30.04.2004 Andacht Fr. Pfarrer Moder
- 09.05.2004 Brunchen an der Eichenfuhr in Siselen
- 11.05.2004 Backtag im Montlig
- 27.05.2004 Ausflug mit Pferdewagen + Bräteln im Wald
- 12.06.2004 Heimfest
- 02.07.2004 Andacht Frau Pfr. Wiederkehr
- 02.07.2004 Panflötenkonzert
- 10.07.2004 Spalierstehen + Apéro Hochzeit Fr. Oppliger
- 13.08.2004 Bunter Nachmittag mit Hr. Gautier
- 03.09.2004 Andacht Pfr. Rothacher
- 12.09.2004 Ständli Kirchenchor Siselen
- 11.10.2004 Herbstferien-Plauschwoche: Kinder im Heim
- 12.10.2004 Herbstferien-Plauschwoche: Kinder im Heim
- 23.10.2004 Herbscht-Märit ufem Montlig
- 29.10.2004 Andacht Pfr. Rothacher
- 08.11.2004 Modeschau mit La Mercerie Nidau
- 15.11.2004 Musikalische Unterhaltung / Tanz mit Charly
- 01.12.2004 Seniorenturngruppe Täuffelen
- Dez.04 Ausflüge in Kleingruppen (Lädelen)
- 08.12.2004 Adventsfeier in der FC-Hütte
- 23.12.2004 Heimweihnachtfeier mit Frau Pfr. Wiederkehr
- 31.12.2004 Silvesterhöck am Abend

Jeden Dienstagmorgen:

Turnen

Jeden Dienstagnachmittag:

Handarbeiten

Seit August jeden Donnerstagnachmittag: Aktivierung

# Personalseite

Seit dem 1.2.2005 arbeiten 39 Personen im Montlig (inkl. Praktikantinnen und Lehrlingen)

Die Angestellten kommen aus folgenden Gemeinden:

Täuffelen – Gerolf.	13 Personen	Detligen	1 Personen
Siselen	3 Personen	Ipsach	1 Personen
Biel	2 Personen	Kallnach	1 Personen
Epsach	2 Personen	Kappelen	1 Personen
Hagneck	2 Personen	Kernenried	1 Personen
Ins	2 Personen	Lüscherz	1 Personen
Niederried	2 Personen	Safnern	1 Personen
Port	2 Personen	Treiten	1 Personen
Brügg	1 Personen	Tschugg	1 Personen
Busswil	1 Personen		

## Herzlich Willkommen:

Anfang Jahr sind folgende Personen neu zu unserem Team gestossen:

Myrtha Schwarzenbach, Büro / Heimleitung  
Martina Herren, Pflege  
Claudia Schenker, Pflege

Wir wünschen den „Neuen“ viel Freude an ihrer Tätigkeit bei uns und heissen sie nochmals herzlich willkommen.

---

## Weiterbildung Palliative Pflege

Anfang Jahr fand im Heim eine sehr interessante und lehrreiche Weiterbildung statt. Verteilt auf 2 Abende befassten wir uns mit dem Thema „Palliative Pflege“. Als Referentin war Frau Brigitte Kaderli, Pflegefachfrau HöFa I, engagiert worden. Brigitte Kaderli befasst sich schon lange mit diesem Thema

und arbeitet seit einigen Jahren in Bern auf einer Abteilung für Palliativpflege. Besonders gefreut hat uns, dass an den beiden Abenden auch zahlreiche Angestellte der Spitex Täuffelen und Umgebung teilgenommen haben.

Zuerst ging es darum, den Begriff „palliative Pflege“ zu verstehen. Das Ziel der palliativen Pflege ist es, Leiden zu lindern und den Patienten eine bestmögliche Lebensqualität zu bieten. Zusammen mit dem Patienten, den Angehörigen und allen betroffenen Berufsleuten (Pfleger / Ärzte / Therapeutinnen...) werden Therapien festgelegt, welche die Bedürfnisse des Patienten in den Mittelpunkt stellen.

Oft wird palliative Pflege bei schwerstkranken Patienten angewandt. Häufig stellen sich hier Fragen im Bezug auf eine angemessene Schmerztherapie. Weitere Aspekte sind die Ernährung / Flüssigkeitszufuhr bei jenen Patienten, welche nicht mehr selber essen und trinken können oder wollen.

Wichtig ist es festzuhalten, dass palliative Pflege nichts mit Sterbehilfe zu tun hat. Es gilt aber abzuwägen, ob Therapien wirklich mehr nützen als schaden. Oft ist eine *Maximaltherapie* nicht gleich zu setzen mit einer *Optimaltherapie*.

Die an der Weiterbildung besprochenen Themen gingen uns sehr Nahe, betreffen sie uns doch eigentlich täglich in irgendeiner Art. Besonders schwierig wird die Situation, wenn Bewohner sich nicht mehr mitteilen können, sei es wegen körperlichen Proble-

men (z.B. nach einem Schlaganfall) oder wegen geistigen Einschränkungen, wie sie zum Beispiel im Rahmen einer Demenz (geistige Verwirrung / verminderte Funktion des Hirns) auftreten können.

Können wir noch die Angehörigen noch der Arzt die Wünsche der Bewohnerin kennen, kommt es oft für alle Betroffenen zu sehr belastenden Momenten. Es stellen sich dann Fragen wie: möchte mein Vater lebensverlängernde Massnahmen? Möchte meine Schwester künstlich ernährt werden? Leidet mein Onkel an Schmerzen? Fragen, auf welche wir häufig keine Antworten haben.

Brigitte Kaderli hat uns Wege aufgezeigt, wie mit solchen Situationen umgegangen werden kann oder wie sie gar vermieden werden können. Sie hat uns aber vor allem auch gezeigt, mit welchen Massnahmen die Lebensqualität gefördert werden kann, ohne dass es zu einer „Verlängerung des Leidens“ kommt.

Die Themen haben uns sehr berührt und werden uns sicher in der kommenden Zeit noch weiter beschäftigen.

Da uns Brigitte Kaderli sehr viele praktische Tipps geben konnten, werden wir in Zukunft solche Fragen mit mehr und besserem Fachwissen anpacken können.

# Die Bewohnerseite

Herkunft der Bewohner, Stand 1.2.2005

Täuffelen – Ger.	12 Personen
Biel	5 Personen
Siselen	3 Personen
Aarberg	1 Person
Bellmund	1 Person
Bern	1 Person
Brüttelen	1 Person
Dombresson	1 Person
Hagneck	1 Person
Jens	1 Person
Merzligen	1 Person
Mörigen	1 Person
Nidau	1 Person
Vinelz	1 Person

Am 1.2. 2005 wohnten insgesamt 21 Frauen und 10 Männer in unserem Heim. Das Durchschnittsalter der Frauen war 85.5 Jahre, jenes der Männer 81 Jahre.

---

---

Von folgenden Bewohnerinnen mussten wir uns 2004 für immer verabschieden

*Schumacher Ruth von Täuffelen*      *Verstorben am 1.4.2004*

*Blaser Anita von Täuffelen*      *Verstorben am 31.5.2004*

*Fankhauser Anna von Aarberg*      *Verstorben am 5.7.2004*

*Stuber Rosa von Deitingen*      *Verstorben am 26.8.2004*

*Berger Frieda von Merzligen*      *Verstorben am 16.12.2004*

## Bezugspersonensystem in der Pflege

Die Erfahrungen in den ersten zwei Betriebsjahren hatten uns gezeigt, dass es nicht immer einfach ist den Überblick über alle Aufgaben, welche sich uns stellen, zu behalten. Bei 31 Bewohnern, momentan 39 Angestellten, weit über 100 Angehörigen, diversen Ärzten etc. erhalten wir ungezählte Informationen, welche irgendwie verarbeitet werden müssen. Da zudem viele Angestellte Teilzeit arbeiten und oft längere Zeit nicht hier sind, ist es schwierig sicherzustellen, dass alle Informationen immer rechtzeitig bei den richtigen Personen eintreffen.



Um diese Situation etwas zu verbessern, haben wir uns im Sommer 2004 entschieden, im Bereich Pflege / Betreuung ein so genanntes Bezugspersonensystem einzuführen. Wir haben nach einer längeren Testphase die Vor- und Nachteile besprochen

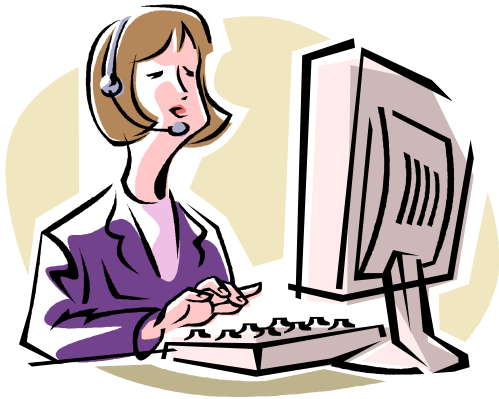
und dabei festgestellt, dass die Vorteile dieses Systems klar überwiegen. Im Herbst 2004 haben wir deshalb beschlossen, das Bezugspersonensystem definitiv einzuführen.

### Was macht die Bezugsperson:

- Sie ist die Ansprechperson für persönliche Anschaffungen, falls dies nicht durch Angehörige erledigt werden kann (z.B. Kleider, Pflegeprodukte)
- Sie erledigt Einkäufe von Heimbewohner oder organisieren / delegieren (z.B. an Angehörige) diese
- Geburtstag und Weihnachtsgeschenke vom Heim besorgen
- Kurz-Biografie erstellen



Zudem ist die Bezugsperson für gewisse Reinigungs- und Aufräumarbeiten zuständig, falls diese nicht durch den Hausdienst erledigt werden. Sehr viel Zeit beanspruchen auch administrative Arbeiten welche die Bezugspersonen erledigen (Abklärungen für Krankenkassen und vieles mehr). Doch davon merken Sie aber in der Regel nichts, diese Arbeiten laufen im Hintergrund.



**Was machen die Bezugspersonen nicht:**

- Die medizinische Verantwortung trägt weiterhin die Pflegedienstleitung, deren Stellvertretung oder die Pflegenden, welche die so genannte *Tagesverantwortung* hat. Entsprechende Informationen sollten also auch weiterhin über diese Personen ausgetauscht werden.
- Gepflegt / betreut werden Sie weiterhin von allen Pflegenden, nicht nur von Ihren Bezugspersonen.

Die Bewohner wurden nach Zimmer geordnet in 6 Gruppen eingeteilt. Jeder dieser Gruppen sind 3-5 Pflegenden zugeordnet, welche den Bewohnern oder den Angehörigen bekannt gegeben wurden. Falls Sie Fragen haben zum Bezugspersonensystem so wenden Sie sich ungeniert an Rolf Muhmenthaler.

